

Personalia

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **13 (1998)**

Heft 1: **Bulletin**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vation» (vorbeugende Konservierung). Als Anleitung dazu hat das Bundesdenkmalamt ein «Manuale» erarbeitet, einen Leitfaden zur periodischen Kontrolle von Baudenkmalen, welcher über Österreich hinaus für eine zukunftssträchtige Denkmalpflege Bedeutung haben kann (siehe unten). Bei den unter der Leitung von Landeskonservator Ulrich Harb besichtigten Kirchen mag als wichtige Einzelheit die regelmässig geübte Eindeckung mit Holzschindeln oder «Steinplatteln» gelobt werden, die auch dort zur Anwendung gelangt, wo seit einigen Jahrzehnten Eternitdächer vorhanden waren.

Anleitung zur Kontrolle und Pflege von Baudenkmalen

In der Erkenntnis, dass eine in erster Linie auf Kontrolle und Pflege ausgerichtete Denkmalpflege ein Gebot der Stunde und für die Zukunft unabdingbar ist,

hat das österreichische Bundesdenkmalamt eine «Manuale zur Kontrolle und Pflege von Baudenkmalen einschliesslich ihrer Ausstattung und Einrichtung» herausgegeben.

Im 22seitigen Leitfaden werden zunächst das Umfeld, insbesondere das umgebende Terrain, dann der Aussenbau, der Innenraum und schliesslich die Gartenarchitektur betrachtet. Die Kapitel Aussenbau und Innenraum sind in Abschnitte gegliedert, in denen vom Dach über die Wasserabführung, die Baustatistik und das Raumklima bis hin zum Mobiliar und den Kirchenbänken alles Relevante behandelt wird. Für jeden Bauteil ist der Erhaltungszustand definiert, der allerdings im speziellen auf das einzelne Objekt abgestimmt werden muss. Bei der Kontrolle wird angegeben, wer sie wie häufig vornehmen soll: Eigentümer, Handwerker, Restaurator, Ingenieur, Denkmalpfleger. Wartungsverträge mit Handwerkern und Restau-

ratoren werden empfohlen. Die Pflegemassnahmen sind im einzelnen aufgeführt und werden je nachdem einem geschulten Personal, dem Handwerker oder dem Restaurator zugewiesen. Erklärende weiterführende Hinweise runden die äusserst hilfreiche Schrift ab, die insbesondere den öffentlichen Eigentümern von Baudenkmalen zu empfehlen ist und, sieht man von einigen landessprachlichen Wendungen und gesetzgeberischen Unterschieden ab, auch in der Schweiz Anwendung finden kann.

Bezugsquelle: Bundesdenkmalamt, Hofburg, Säulensiege, 1010 Wien, Österreich Fax 00431 / 534 15 252

*Dr. Georg Carlen
Denkmalpfleger Kanton Luzern
Frankenstrasse 9
6002 Luzern*

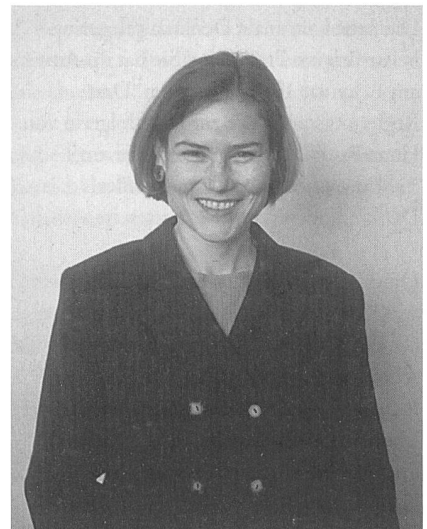
Nouvel archéologue cantonal à Genève

A partir du 1er avril 1998, M. Jean Terrier remplacera M. Charles Bonnet au poste d'archéologue cantonal de Genève. M. Terrier, âgé de 41 ans, travaille déjà pour le service d'archéologie depuis 1982. Il a étudié l'archéologie préhistorique à la Faculté des Sciences de l'Université de Genève, dont il est sorti diplômé en 1983. Cette formation initiale fut complétée par la prospection, comme archéologue-plongeur, de sites préhistoriques subaquatiques. Dès la fin de ses études, il fut associé, puis dirigea de nombreux chantiers de fouilles d'églises paléochrétiennes et médiévales dans le canton, mais aussi d'analyses de fortification urbaines. Cette activité fut couronnée, en 1997, par la soutenance de sa thèse consacrée à «L'ancienne église Saint-Mathieu de Vuillonnex». Sa licence en préhistoire comme son expérience d'archéologue médiévisse devraient lui assurer des compétences dans les domaines les plus divers.

*Service cantonal d'archéologie
chemin du Bornalet, 16
1242 Satigny*

Neue Leiterin der Abteilung Kunsttechnologie am SIK

Am 1. April 1998 übernimmt Dipl. Rest. HFG Karoline Beltinger die Leitung der Abteilung Kunsttechnologie am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK) und wird damit Mitglied der Institutsleitung. Frau Beltinger, geboren 1962 in Deutschland, hat an der Fachklasse für Konservierung und Restaurierung in Bern, Fachrichtung Gemälde, Skulptur und Wandmalerei studiert und 1987 mit dem Diplom abgeschlossen. Danach arbeitete sie während sieben Jahren als Gemälderestauratorin für die «Stichting Kollektief Restauratie Atelier» (SKRA) in Amsterdam, wo sie ab 1992 eine leitende Stellung einnahm. Im Rahmen der Zusammenarbeit der SKRA mit zahlreichen niederländischen Museen war sie wiederholt an der Entwicklung und Durchführung von Konservierungsprogrammen für museale Sammlungen sowie interdisziplinären Untersuchungsprojekten beteiligt. Seit 1994 betreute Frau Beltinger am Historischen Museum Basel als Leiterin der bei wech-



Karoline Beltinger

selnder Besetzung mindestens 15 Mitarbeitende zählenden Konservierungsabteilung dessen umfassende kunst- und kulturhistorische Sammlung. Da Frau Beltinger sich seit 1991 mit Vorträgen auf Fachtagungen und Publikationen in erster Linie zu Fragen der Gemäldekonservierung und -restaurierung einen Namen gemacht hat, bedeutet der Wechsel zum SIK unter anderem auch eine Rückkehr auf ihr Spezialgebiet. Für die Abteilung Kunsttechnologie des SIK steht, neben dem

Ausbau der Aktivitäten ihres naturwissenschaftlichen Labors, die Durchführung des technologischen Teils des ab 1998 anberaumten Hodlerprojekts auf dem Programm. Für die Zukunft geplant ist die Zusammenarbeit mit den Fachklassen für Konservierung und Restaurierung in Bern mit dem Ziel der beidseitigen Effizienzsteigerung durch die Nutzung sich ergänzender Fachkenntnis und Infrastruktur.

*Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
SIK
Zollikerstr. 32
8032 Zürich*

Neue Denkmalpflegerin im Kanton Basel- Landschaft

Die neue kantonale Denkmalpflegerin heisst Brigitte Frei-Heitz. Sie hat ihr Amt am 1. Januar 1998 angetreten. Der Regierungsrat hat sie zur Nachfolgerin von Hans-Rudolf Heyer gewählt, der am 31. Dezember 1997 als kantonaler Denkmalpfleger zurückgetreten ist.

Die 37jährige Brigitte Frei-Heitz ist in Arlesheim aufgewachsen, hat in Münchenstein die Matura bestanden und schloss an der Universität Basel ihr Kunstgeschichtsstudium mit einer Lizentiatsarbeit (phil. I) bei Professor Dr. Beat Brenk zur Christianisierung des Labyrinths ab. Im Zentrum dieser Arbeit standen die mittelalterlichen Labyrinth als Ordnungsfiguren – nicht zu verwechseln mit den neuzeitlichen Irrgärten.

Nach ihrem Studium setzte Brigitte Frei-Heitz als selbständige Kunsthistorikerin verschiedene Filmkonzepte für das Fernsehen DRS um und realisierte ganze Ausstellungskonzepte mit Bild und Text für mehrere regionale Museen. Unter anderem die Ausstellung «Die Fabrik im Dorf» für das Museum «Im Bellpark» in Kriens, die dem Thema der Industrielandschaft gewidmet war. In der Folge wurde die Industriearchitektur zu einem Arbeits-

bereich, aus welchem der «Industrie-archäologische Führer Baselland» (Wiese-Verlag 1995) hervorgegangen ist.

Die neue Denkmalpflegerin erhielt einen vertieften Einblick in die Museumsarbeit durch ihre wissenschaftliche Assistenz am Historischen Museum Basel. Parallel dazu war sie als freie Mitarbeiterin für die kantonalen Denkmalpflegen der Kantone Basel-Landschaft und Aargau tätig. Dort standen kunsthistorische Forschungen zu mittelalterlichen Wandmalereien, Gutachter-tätigkeit für einzelne Bauten und die praktische Tätigkeit als Begleiterin am Objekt im Vordergrund. Dadurch konnte sie sich einerseits fundierte Kenntnisse über die Baselbieter Baukultur aneignen, andererseits publizierte sie die Ergebnisse in verschiedenen Fachzeitschriften. Erwähnt seien beispielsweise Veröffentlichungen zum Freskenzyklus der Kirche Lausen, zu den gotischen Wandbildern der Kirche Roggenburg und zu den Historiengemälden der Liestaler Berri-Villa.

Brigitte Frei-Heitz legt neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit Wert auf eine praktische Umsetzung von Forschungsergebnissen sowohl für die Fachleute wie auch für die breite Bevölkerung. Sie erachtet eine vertiefte Kenntnis des eigenen Kulturgutes als wesentlichen Beitrag zur Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Region. Dies sei für sie zugleich Grundlage für eine erfolgreiche Denkmalpflegetätigkeit.

*Weitere Auskünfte: Brigitte Frei-Heitz
T 061 821 68 21
Bau- und Umweltschutzdirektion Kt. BL*

Ernst Moser im Ruhestand

Ende Jahr hat Ernst Moser die Schlüssel 'seiner' Archivräume abgegeben, um in den Ruhestand zu treten. Wer sich hierzulande mit Denkmalpflege und Heimatschutz, mit Geschichte und Archäologie, mit Architektur, Fotografie oder Dokumentation befasst, wird ihn gekannt haben, den Moser Ernst, Archivar. Stets hilfsbereit, freundlich, äusserst gewissenhaft und kor-

rekt, ist Ernst Moser allen immer ein zuverlässiger Partner gewesen. Wie oft hat ein einziger Telefonanruf ins Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) zur Lösung eines seit längerem anstehenden Dokumentationsproblems verholfen, wie oft konnte man von seiner Kompetenz und Hilfsbereitschaft profitieren. Dabei stand er durchwegs als 'Diener einer ihm wichtigen Sache' zur Verfügung, seine eigene Person schien in den Hintergrund zu treten, bescheiden und diskret.

1937 geboren, hat E. Moser eine Lehre bei der PTT auf dem Postamt Solothurn absolviert, um später unter anderem während fünfzehn Jahren als Briefträger, später als Hausmeister tätig zu sein. In einem Schreiben an seine Kolleginnen und Kollegen im Bundesamt für Kultur hat sich Ernst Moser über seine 'Archivjahre' wie folgt geäussert: «Das Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) ist in den vergangenen 111 Jahren von einer kleinen Dokumentationsstelle zu einer Informations-Zentrale von nationaler Bedeutung aufgestiegen. (...) Meine Wahl als Mitarbeiter des EAD erfolgte auf den 1. Januar 1980. Der Archivbestand betrug damals ca. 350 000 Einheiten (heute 2,3 Mio). Pro Woche wurde ich am Anfang zwei- bis dreimal durch das Schreien des Telefonapparates aus meiner Arbeit aufgeschreckt oder gestört. Bereits ab 1981 sind die Benutzerkreise auf den wertvollen Tresor des Archivs zunehmend aufmerksam geworden. (...) Das Archiv war ab 1975 immer eine 'Aussenstation' des Bundesamtes für Kultur. Dies hat sich mit dem Umzug an die Hallwylstrasse 15 (1993) verändert. Jedoch waren für mich die anfallenden Aufgaben/Aufträge derart gross, dass ich nach wie vor die internen Kontakte nicht wahrnehmen und pflegen konnte. Ich war stets ein Beamter, der so 'quasi' hinter den Kulissen sein Dasein fristete (...)».

Für seine unschätzbaren Dienste, die er der Denkmalpflege in der Schweiz erwiesen hat, hat Ernst Moser unser aller Dank verdient, verbunden mit den besten Zukunftswünschen!

Gian-Willi Vonesch